

Liebe Gemeindeglieder, liebe Freunde unserer Kirchgemeinde,

in dieser Form wird der Gemeindebrief letztmalig erscheinen. In neuer Erscheinungsform werden Sie mit dem neuen Kirchenjahr, ab Advent und Weihnachten das „**Parthekreuz**“ in Ihre Haushalte geliefert bekommen. Er ist Ausdruck der neuen Situation, in der die Kirchgemeinden Borsdorf/Zweenfurth, Gerichshain/Althen und Panitzsch in einem selbständigen Schwesterkirchverhältnis unter Pfarrer Thomas Enge und mit den jeweiligen Kirchenvorständen in einer Gemeinde zusammengehören.

Da bietet es sich an, mit einem Erntefoto Gedanken und Worte des Weitergehens und Weiterschreitens an Sie zu richten. Wie haben sich doch in den vergangenen fünfzig Jahren unsere Welt und die damit verbundenen Umstände und Verhältnisse rasant geändert. Die Alten unter uns kennen dieses Foto mit Blick über die Felder zur Kirche noch mit Erntepuppen von handgebundenen Getreidegarben. Heute wird Landwirtschaft GPS-gesteuert, digital betrieben, indem elektronische Ackertechnik im Vollzug auf die Beschaffenheit des Bodens reagiert. Trotz der Ausbeutung der Böden werden Jahr für Jahr Rekordernten eingefahren. Aber wie lange kann und soll das noch so weitergehen?

Wie es das Kalenderjahr, das Kirchenjahr und auch das Lebensjahr jedes einzelnen von uns von Geburtstag zu Geburtstag gibt, so kennt man in der Landwirtschaft das Erntejahr. Es reicht von September bis September und ist natürlich mit der Haupternte identisch. So ist es nicht von ungefähr, dass wir zu dieser Zeit jedes Jahr Erntedank- und Gemeindefest feiern, wie wir es am vergangenen Sonntag an einem schönen sonnigen Tag in der Kirche mit einem Gottesdienst gefeiert und im Pfarrgarten mit selbst mitgebrachten Speisen, Salaten und Thüringer Bratwürsten, Bier und Wein, getan haben.

Drei Entwicklungen haben das vergangene Erntejahr gekennzeichnet: Der Zustrom von einer Million Flüchtlingen, der quer durch die Generationen unser Land gespalten und ganz Europa in nationalistischem und damit verbunden populistischem Denken und Reden verstrickt hat. Im Gefolge dessen gab es Übergriffe auf Flüchtlingsheime, und in Europa sind durch IS-Krieger in Terrorakten unschuldige Menschen in den Tod gerissen worden.

Die Ursache sind Machtinteressen, in deren Folge Kriege auf der ganzen Welt geführt werden, zwischen dem fernen und dem nahen Osten bis nach Nordafrika, aber auch in Südamerika, überall dort, wo Unterschiede zwischen arm und reich nicht größer sein können. Das hat Terrororganisationen wie den Taliban und den Kriegern des sog. Islamischen Staates einen ungeahnten Machtzuwachs verschafft. Es handelt sich um eine sog. asymmetrische Kriegsführung und die Machtinteressen der kriegführenden Kräfte und Staaten und deren Schütz- und Günstlinge sind nur schwer auszumachen. Aber die ehemaligen Großmächte USA und Russland sind unverkennbar verwickelt und an den Rüstungs- und Waffenlieferungen ist auch Deutschland beteiligt. An Nachschub fehlt es nicht. Und wenn wir es nicht sind, dann liefern eben andere.

Solange das nicht aufhört und gestoppt wird, wird weiter gebombt und gemordet. Es sterben unzählige, unschuldige und wehrlose Opfer an Männern, Frauen, Alten und Kindern, ja Säuglingen. Und jeder, der dadurch umkommt, ist einer zu viel und es sind Millionen! Solange das andauert, wird der Flüchtlingszustrom nicht anhalten und weltweit werden die Zahlen von Flüchtlingen steigen, aus Gründen des Überlebens und aus wirtschaftlichen Gründen, um Friedens- und Wohlstandinseln in Europa und Deutschland zu erreichen. Das ist die Ursache allen Übels, dass Krieg im Interesse von Cliquen und Staaten über die Wünsche und über den Köpfen der Menschen hinweg geführt werden. Wie dankbar können wir sein, dass wir in Frieden und einem hohen Lebensstandard leben. Das muss uns aber auch bewegen, mitzuhelfen und zu verhindern, dass weiter Waffen in Krisengebiete geliefert werden! Sonst sind der Frieden und die Demokratie auch im eigenen Land gefährdet.

Dabei vergessen und übersehen wir fast, dass wir dabei sind, uns, unserer Umwelt und der Schöpfung Gottes Gewalt anzutun und den Ast abzusägen, auf dem wir uns in scheinbarere Sicherheit wiegen. An beiden Polen der Erde ist in den vergangenen fünfzehn Jahren doppelt so viel Eis abgeschmolzen wie in einhundert Jahren vorher, nicht! Die Folgen sind große Hitzeperioden und

Naturkatastrophen wie Tsunamis und Tornados, Hochwasserkatastrophen und Verwüstungen. Ohne den Teufel an die Wand zu malen, müssen wir uns eingestehen, dass wir in unserer Sucht nach Wachstum und Wohlstand, der Erde und deren Gleichgewicht Gewalt antun. Das wird sich spätestens für unsere Kinder und Enkel schwer rächen. Darum müssen wir, jeder einzelne von uns, einhalten und umkehren und den aufstrebenden Milliarden von Menschen vorleben, dass wir uns einschränken müssen, um die Erde zu erhalten.

Nun mag man einwenden, dass die Menschheit mit ihren Problemen noch immer fertig geworden ist, auch wenn es bereits fünf nach zwölf und das Kind bereits in den Brunnen gefallen war. Aber die gegenwärtigen Krisenherde und Notstände haben ein solches Ausmaß erreicht, wie man es sich nicht vorstellen kann. Es fehlt der Glaube an das Licht am Ende des Tunnels, obwohl uns Gott in jeder Situation die Möglichkeit der Entscheidung zwischen Segen und Fluch gibt. Es suche jeder seinen Beitrag zur Rettung der Schöpfung, auch wenn er noch so klein ist!

Apropos Erntejahr: Es ist immer wieder ein Wunder, dass aus den überdüngten, überstrapazierten, ja beinahe toten Böden so reiche Frucht hervorkommt und es seit Jahrzehnten nur „**Rekordernten**“ gibt. **Der Herbst der Ernte** ist im doppelten Sinne nicht nur für Erntefeste gedacht, sondern auch für die Planung und Aussaat auf den Feldern wie für das Leben. Darin hat auch der Winter seine Bedeutung und Funktion, auch wenn er als die sog. tote Jahreszeit bezeichnet wird. Vor ihm muss uns, ob wir jung oder alt sind, nicht bange sein, denn er hat auch seine schönen Seiten.

In der Aufführung „Die Jahreszeiten“ von J. Haydn unter Leitung von Thomaskantor Gotthold Schwarz hat man auf den Winter sogar Lust bekommen. Der Thomaskantor bleibt uns trotz seines Amtes für die Aufführung des Weihnachtsoratoriums und für die Johannespassion am 26. März 2017 und für weitere Höhepunkte im Konzertleben unserer Gemeinde verbunden.

Ich habe in meinem Leben die Erfahrung gemacht, dass auch ich geerntet habe, wo andere gesät haben und auch ich hoffentlich gesät habe und noch zu säen vermöge, wo andere ernten werden. Solange mir Gott die Kraft, die Freude und das Vermögen gibt auch als Pfarrer i.R., d.h. im Rennen, bzw. Unruhestand noch tätig zu sein, will ich es gerne tun. Bleiben Sie uns gewogen.

Zusammen mit Pfarrer Enge und den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und seines Vorsitzenden, Günter Riedel, grüße ich Sie in herzlicher Verbundenheit als

Ihr Reinhard F r e i e r